



e

DIGITAL
EDITION

TERESA SOUTHWICK

EIN SOMMER
VOLLER
SINNlichkeit

ROMAN



TERESA SOUTHWICK
Ein Sommer
voller Sinnlichkeit

IMPRESSUM

Ein Sommer voller Sinnlichkeit erscheint in der Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christina Seeger
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2011 by Teresa Southwick

Originaltitel: „All Our Tomorrows“

erschienen bei: Harlequin Books, Toronto

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA, Band 402

Übersetzung: Bettina Albrod

Umschlagsmotive: Getty Images / Romolo Tavani

Veröffentlicht im ePub Format in 06/2022

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783751514842

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:

BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

1. KAPITEL

Keine gute Tat bleibt ungestraft.

Kinsey McKeever hatte keine Ahnung, woher diese Redensart stammte, aber sie war der lebende Beweis dafür, dass sie stimmte.

Als Peggy Longwood sich den Fuß gebrochen hatte, war Kinsey sofort aus ihrer Wohnung in North Jersey nach Cape May geeilt. Sie arbeitete als Physiotherapeutin und konnte Peggy helfen, wieder auf die Beine zu kommen, sobald der Gips abgenommen worden war. Das hatte länger gedauert als vorgesehen, weil Peggy noch an anderen Krankheiten litt. Deshalb hatte Kinsey auch alle Termine abgesagt, um vom ersten Tag des Fuß-Fiaskos an stets an Peggys Seite sein zu können. Ihre Freundin und Mentorin brauchte regelmäßig eine Dialyse, und falls sich nicht bald eine Spenderniere fand ...

Kinsey verdrängte alle Gedanken an die Konsequenzen. Sie hatte noch nie weit vorausgedacht, die Probleme der Gegenwart reichten ihr vollkommen. Das war auch diesmal nicht anders.

Seit fünf Wochen wohnte sie nun schon im Haus der Longwoods und sprang für Peggy ein, wo immer sie konnte. In einer Woche war die große Party, und bald würden die ersten Familienmitglieder eintreffen. Kinsey sollte deshalb jetzt vom Haupthaus des Anwesens ins Gästehaus umziehen, das zurzeit von Peggys Sohn David bewohnt wurde. Kinsey hatte jeden Sommer und jede Ferien bis zum College-Abschluss für Davids Mutter gearbeitet, seit sie sechzehn war. Und einen großen Teil dieser Zeit hatte sie heimlich für David geschwärmt.

Mehr als Schwärmen hatte sie sich nicht erlaubt, bis er sie geküsst hatte; ein richtiger Kuss mit allem Drum und Dran, der Kinsey den Boden unter den Füßen weggezogen hatte. Damals waren sie spät abends in der Küche alleine gewesen. Erst hatten sich ihre Schultern zufällig berührt, und im nächsten Moment lag sie in seinen Armen. Mit dem Mund hatte er eine glühende Leidenschaft in ihr geweckt. Sie wäre bereit gewesen, sich ihm auf der Stelle hinzugeben, aber er hatte sich nicht genommen, was sie ihm wortlos anbot.

Stattdessen war er zurückgewichen und hatte etwas davon gemurmelt, wie jung sie noch sei und dass er das nicht ausnutzen dürfe. Aber Kinsey hatte in ihren verschiedenen Pflegefamilien genügend Erfahrungen gesammelt, um zu erkennen, dass er sie einfach nicht wollte. Danach hatte David sie kaum noch zur Kenntnis genommen.

Und jetzt sollten sie unter einem Dach wohnen.

Was für jede andere Frau ein Geschenk des Himmels gewesen wäre, sah Kinsey als Qual an. Vielleicht hatte er den Kuss ja vergessen? Hoffen konnte man schließlich. Zumindest konnten sie so tun, als hätten sie ihn vergessen.

Kinsey holte tief Luft, rollte ihren Koffer auf die Veranda, klopfte und stieß den angehaltenen Atem wieder aus. Nachdem einige Zeit vergangen war, ging die Tür auf, und da stand er.

David Longwood.

Die plötzliche Enge in Kinseys Brust hatte nicht das Geringste mit ihren Gefühlen zu tun. Diesmal nicht. Nicht noch einmal. Sie war jetzt eine erwachsene Frau, die ihr Leben und ihr Schicksal im Griff hatte. Sie hatte einen Beruf, den sie liebte, und war von niemandem abhängig. Sie war Physiotherapeutin und gekommen, um Davids Mutter für deren Geburtstagsparty und das damit verbundene große Familientreffen wieder fit zu machen. Kinsey verdankte Peggy Longwood so viel, dass sie es ihr ohnehin nie im Leben würde zurückzahlen können. Wenn diese Frau wollte, dass sie ins Gästehaus zog, dann würde sie das tun. Sie würde es schon schaffen.

„Hallo David.“

Er nickte zur Begrüßung. „Kinsey.“

Kein Lächeln konnte sie von seinem guten Aussehen ablenken, und Kinsey fand es einfach nur unfair, dass sie ihn so sehr beehrte. Wie leicht wäre doch alles, wenn er durchschnittlich aussähe! Aber das tat er nicht. Groß, dunkelhaarig und schlank, entsprach er dem Traum einer jeden Frau. An dem Tag, an dem er Anwalt wurde, war Hollywood definitiv ein Filmstar durch die Lappen gegangen.

Doch während David beruflich ein Experte auf dem Gebiet von Übernahmen und Fusionen war, klappten Vereinigungen im privaten Bereich bei ihm wohl weniger. Zumindest hatte sie das gerüchteweise gehört.

Kinsey lächelte ihr schönsten Lächeln. Sie hatte es über die Jahre perfektioniert, als sie als Pflegekind von einer Familie zur nächsten gereicht worden war. Es zielte darauf ab, ihr Gegenüber zu bezaubern und zu zeigen, dass sie lieb und pflegeleicht war. „Peggy sagte, sie hätte dir telefonisch Bescheid gegeben, dass ich komme ...“

„Stimmt, hat sie. Gib mir den“, bot er an, als sie ihren kleinen Koffer über die Schwelle zog. David schob ihre Hand vom Griff und hob den Koffer an. „Ist das alles?“

„Ja.“ Kinsey reiste immer mit leichtem Gepäck. In der Vergangenheit hatte sie gelernt, nie mehr Besitz anzusammeln, als in einen Müllsack passte. Immerhin hatte sie mittlerweile einen Koffer.

David setzte das Gepäckstück auf den Keramikfliesen des Flurs ab. Kinsey kannte sich hier aus, weil sie ihre gesamte Schulzeit über für Peggy Longwood gearbeitet hatte. Gleich um die Ecke war die Küche – mit Erker, Meerblick und Kochinsel. Gegenüber befand sich das große Wohnzimmer mit behäbigen Polstersesseln und einem Flachbild-Fernseher. Am Ende des Flurs gab es zwei Schlafzimmer, jeweils mit eigenem Bad, und dazwischen ein offenes Arbeitszimmer mit einem Schreibtisch und vielen Bücherregalen.

„Wie geht es meiner Mutter?“, fragte David. „Wird ihr Fuß den Belastungen gewachsen sein, die bei der Feier auf sie zukommen?“

„Peggy ist wie eine Naturgewalt und nicht gut darin, sich zu schonen.“

„Wem sagst du das.“

Jetzt lächelte er. Kinsey war überwältigt von dem Strahlen seiner Augen. Es fühlte sich an, als hätte sie mit dem Auto eine besonders große Bodenwelle auf der Straße überfahren, und für einen Moment verschlug es ihr die Sprache.

Kinsey räusperte sich. „Peggy wollte, als ihr der Gips abgenommen wurde, am liebsten gleich einen Marathon laufen. Fuß und Knöchel sind schon wieder recht